

Die unbekannte Schweiz

Der neue Chretzeturm-Stipendiant Pierre-Philippe Hofmann fügte 2700 «unschweizerische» Kurzvideos zu einem Porträt unseres Landes zusammen. Jetzt sucht er Leute, die die Orte kennen.

Darina Schweizer

STEIN AM RHEIN. Nur mit einer Banane, einem Drink und seiner Kamera im Rucksack machte sich Pierre-Philippe Hofmann von Stein am Rhein auf, die Schweiz zu durchwandern. Von zehn Punkten an der Landesgrenze startete er und marschierte ins helvetische Herz, auf die Älgi-Alp OW. Er ging 100 Tage, acht Stunden täglich und drehte jeden Kilometer ein Video, 2700 insgesamt. «Was da alles an Material zusammenkommt», sagte eine Frau staunend am Kulturapéro am Mittwochabend, bei dem der belgische Künstler mit Schweizer Wurzeln als neuer Chretzeturm-Stipendiant vorgestellt wurde. Beziehungsweise als Rückkehrer: Bereits 2012 war er in der Künstlerresidenz zu Gast. Damals, als seine grosse Reise begann.

«Ja, es kam eine Menge zusammen», sagte Hofmann, wechselnd zwischen Französisch, Englisch und einigen Worten Deutsch. Um den Überblick zu behalten, nummerierte er akribisch jedes Video, notierte sich den Ort, das Wetter, die Landschaftsform, die Höhe. Eine über acht Meter lange Liste entstand. Im Schweizerischen Architekturmuseum Basel stellte er diese 2018 aus und liess daneben auf grossen Bildschirmen

die Videos in Mosaikform ablaufen. Eines neben dem anderen, per Algorithmus ausgewählt. Ganz zufällig, keinen Regeln folgend, das war sein Ziel.

Eine Schweiz, die man nicht kennt

«Ich habe bemerkt, dass die Schweizer ihr Land sehr gut kennen. Deshalb wollte ich ihnen ihre Heimat so zeigen, wie sie ihnen noch unbekannt ist», so Hofmann. Für sein Projekt nahm er die touristische Brille ab. Nicht nur schneebedeckte Berge und grasende Kühe sollten es sein, sondern auch ein Junge, der vor der Migros in ein Sandwich beisst, eine Nachtschnecke, die ihre Schleimspur auf der Strasse hinterlässt, zwei Trauernde auf einem Friedhof. Alltagsszenen – zu einer Totalen der Schweiz zusammengefügt. «Aber irgendwie überhaupt nicht schweizerisch», bemerkte Elisabeth Schraut, Gesamtleiterin der Windler-Kultureinrichtungen. «Hofmann ignorierte die Kantons Grenzen, startete, ohne etwas zu erwarten.» Der Künstler nickte. Das sei es, was in der heutigen Zeit oft fehle: ohne Erwartungen loszuziehen. Stattdessen schaue man sich seine Reiseziele vorher im Internet an und bewerte sie nach Attraktivität der Fotos, die man finde, sagte er. «Man erkundet nicht mehr.»

Genau das machte er aber. «Ich hatte kein Bild vor Augen, ging einfach los und sah, was passierte», so Hofmann. Kam ihm ein See in die Quere, umwanderte er ihn. War der Schnee zu hoch, schnallte er sich Ski an. Zwischendurch musste er immer wieder zurückkehren, um seine Batterien aufzuladen. Er filmte auch bei dickstem Nebel, auch die unscheinbarsten Szenen. Jeder Ort sei wichtig für die Gesamtheit der Schweiz, meinte er, «wie eine Zutat in einer Suppe». Was ihm dabei auffiel: «Jede Ecke der Schweiz, auch im abgelegensten Tal, ist aufgeräumt.»

Leute mit Geschichten gesucht

Ein Bild davon dürfen sich Besucher vom 25. Januar bis zum 31. März im Kunstraum Kreuzlingen machen. Dort können sie zwischen den Bildschirmen hin und her wandern, wie es Hofmann zwischen seinen zehn Startpunkten und der Älgi-Alp tat. Und wer will, kann sich an seinem neuen Buchprojekt beteiligen: Hofmann sucht Leute, die zu den gefilmten Orten Geschichten erzählen können. Wie der Brite, der auf ein Video aus Mulegns GR zeigte und meinte: «Dieses Hotel mit seiner blauen Fassade, es war mein Grossvater, der die Pläne gezeichnet hat.»



Seine grosse Reise sorgte für Interesse: Am Künstlerapéro wurde Pierre-Philippe Hofmann mit Fragen überhäuft. BILD DARINA SCHWEIZER